



**University of  
Zurich**<sup>UZH</sup>

**Zurich Open Repository and  
Archive**

University of Zurich  
University Library  
Strickhofstrasse 39  
CH-8057 Zurich  
[www.zora.uzh.ch](http://www.zora.uzh.ch)

---

Year: 2015

---

## **IFRS Update: Das IASB auf Besuch in Zürich**

Eberle, Reto

Posted at the Zurich Open Repository and Archive, University of Zurich

ZORA URL: <https://doi.org/10.5167/uzh-114869>

Journal Article

Published Version

Originally published at:

Eberle, Reto (2015). IFRS Update: Das IASB auf Besuch in Zürich. Audit Committee News, Q2(49):25-26.

# IFRS Update: Das IASB auf Besuch in Zürich

Unternehmensberichterstattung

Am 2. Februar haben sich die IFRS Trustees in Zürich zu ihrer vierteljährlichen Sitzung getroffen. Im Anschluss daran wurde in Zusammenarbeit mit der Treuhand-Kammer eine Diskussionsrunde veranstaltet, die von Christoph Hütten (Chief Accounting Officer, SAP) moderiert wurde und an der Hans Hoogervorst (IASB Chairman), Giorgio Behr (Unternehmer, Vorstandsvorsitzender ZF, Stiftungsratspräsident FER-Stiftung), Malcom Cheetham (Chief Accounting Officer, Novartis), Barbara A. Heller (CEO, SWIPRA) und Reto Zemp (Head Financial Reporting, SIX Swiss Exchange) teilnahmen.

In seinem einleitenden Referat nahm Hoogervorst bereits Bezug auf das zunehmende Unbehagen über komplexe und umfangreiche IFRS-Abschlüsse. Er zeigte dafür ein gewisses Verständnis, wies aber gleichzeitig darauf hin, dass dies nur das Resultat von zunehmend komplexen Geschäftsmodellen sei und daher wohl eine Realität darstelle, mit der Anwender und Investoren zurechtkommen müssen. Zudem sei das IASB bestrebt, die Balance zwischen mehr Information und Kosten für die Ersteller zu wahren. Als Beispiel führte Hoogervorst die Impairment-only-Regelungen an, die zwar aufwendige Berechnungen erforderten, aber in Form von Impairment-Abschreibungen gleichzeitig auch für den Kapitalmarkt relevante Informationen produzierten, im Gegensatz zu den Bestimmungen von Swiss GAAP FER, welche die Verrechnung von Goodwill mit dem Eigenkapital zulassen, was sicherlich weniger aufwendig, aber eben auch weniger relevant für Investoren ist. Er schloss seine Ausführungen mit dem Bekenntnis des IASB, die wirtschaftliche Realität wirklichkeitsgetreu abzubilden.

Behr nahm die wirklichkeitsgetreue Abbildung der wirtschaftlichen Realität zum Anlass zu betonen, dass sich die FER eben diesem Ziel verschrieben habe, mit allerdings anderen Mitteln und vor allem mit Bezug auf die nationalen Gegebenheiten. Vergleichbarkeit müsse nicht um jeden Preis (will heissen nur durch das Zulassen von IFRS) erreicht werden, viel wichtiger sei es, prinzipienbasierte Regeln aufzustellen, welche nationale Eigenheiten berücksichtigten. So wie dies beispielsweise FER 16 für Pensionsverpflichtungen tue, ganz im Gegensatz zum

IASB, das darauf beharre, dass nur mit der Anwendung von IAS 19 die wirtschaftliche Realität abgebildet werde. Schliesslich wies Behr auf einen zentralen Punkt hin: Soll bei den Rechnungslegungsvorschriften zwischen kotierten und nicht-kotierten Unternehmen unterschieden werden (wie mit IFRS und IFRS for SME) oder sollte nicht vielmehr zwischen grossen und weniger grossen Unternehmen differenziert werden? Zumal an der Schweizer Börse einige wenige grosse Unternehmen (SMI) und viele kleine Unternehmen kotiert seien. Für international ausgerichtete, globale Unternehmen sei IFRS der geeignete Standard, während für die zweite Kategorie in der Schweiz mit Swiss GAAP FER eine anerkannte Alternative bereitstehe.

Eine Alternative, die auch von Aktionärsvertretern begrüsst werde, wie Heller versicherte. Für etliche Unternehmen, die von IFRS auf Swiss GAAP FER umgestellt hätten, seien nicht Kostenüberlegungen im Vordergrund gestanden, sondern die Tatsache, dass sich das Geschäftsmodell mit der Einführung neuer IFRS nicht mehr adäquat in der Finanzberichterstattung habe abbilden lassen. Aus Investorensicht stehe das Value reporting im Vordergrund und nicht eine Standardisierung zum Selbstzweck. Sie unterstützte daher die Position von Behr und begrüsste die Wahlmöglichkeit auch für kotierte Gesellschaften. Zudem würden Investoren den Unternehmen direkt zu verstehen geben, welche finanziellen und zunehmend auch nicht-finanziellen Informationen sie benötigten. Dazu sei nur eine minimale Regulierung erforderlich.



Cheetham hegte als wohl dienstältester Chief Accounting Officer grosse Sympathien für IFRS. Er begrüßte deren globale Rolle und Verbreitung. Zudem sah er einen grossen Nutzen der IFRS darin, dass sie in einem internationalen Konzern wie Novartis zur Ausbildung von Mitarbeitenden in den Finanzabteilungen verwendet werden könnten (im Gegensatz zu den Swiss GAAP FER, die dazu zu knapp formuliert wären und auch wichtige Themen wie Finanzinstrumente nicht regelten). Entscheidend sei aber im Vergleich mit den direkten Konkurrenten insbesondere, dass mit gleichlangen Spiessen gekämpft werde. Konkret hiesse dies für Novartis, dass in der Branche viele US-Gesellschaften anzutreffen seien. Sollten nun die Unterschiede zwischen IFRS und US GAAP wieder zunehmen, müsse die Frage nach dem geeigneten Rechnungslegungsstandard neu geprüft werden. Im Sinne gleicher Wettbewerbsbedingungen könnte dann sogar ein Wechsel auf US GAAP in Betracht gezogen werden.

Auf schweizerische Gegebenheiten wies auch Zemp hin, indem er die grossen Unterschiede zwischen verschiedenen, an der SIX kotierten Gesellschaften betonte. Zudem handle es sich bei vielen Gesellschaften, zumindest im internationalen Vergleich, um kotierte KMU. Diese Aussage unterlegte Zemp, indem er darauf hinwies, dass gemessen an der Marktkapitalisierung die Unternehmen, die Swiss GAAP FER anwenden, gerade einmal 5% aus-

machten. Erwähnung fand auch, dass die Verknüpfung von Indices mit Rechnungslegungsstandards gemischte Reaktionen hervorgerufen hätte und dass die SIX daher von entsprechenden Regelungen Abstand genommen habe.

Die zum Teil hitzige und kontrovers geführte Diskussion liess darauf schliessen, dass IASB-Vertreter nur in geringem Mass gewillt sind, nationale Gegebenheiten zu berücksichtigen, weil damit ein Verlust der (internationalen) Vergleichbarkeit einherginge. Hingegen scheint dem Wechsel einer SMI-Gesellschaft von IFRS auf Swiss GAAP FER eine übermässig grosse Aufmerksamkeit geschenkt zu werden. Positiv zu werten ist allerdings, dass es nicht zu einem «battle of standards» gekommen ist, sondern dass die Veranstaltung eine Plattform zum Austausch, wenn auch durchaus unterschiedlicher Positionen, bot. Und gut zu hören war auch, dass der IASB Chairman wegen der Schweiz keine schlaflosen Nächte zu haben scheint.

**Prof. Dr. Reto Eberle**  
DPP Audit  
reberle@kpmg.com



Die hierin enthaltenen Informationen sind allgemeiner Natur und beziehen sich daher nicht auf die Umstände einzelner Personen oder Rechtsträger. Obwohl wir uns bemühen, genaue und aktuelle Informationen zu liefern, besteht keine Gewähr dafür, dass diese die Situation zum Zeitpunkt der Herausgabe oder eine zukünftige Sachlage widerspiegeln. Die genannten Informationen sollten nicht ohne eingehende Abklärungen und eine professionelle Beratung als Entscheidungs- oder Handlungsgrundlage dienen.

© 2015 KPMG Holding AG/SA, a Swiss corporation, is a member of the KPMG network of independent firms affiliated with KPMG International Cooperative ("KPMG International"), a Swiss legal entity. All rights reserved. Printed in Switzerland. The KPMG name and logo are registered trademarks.